



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 31. Daß der Mensch in seinem lesten endt sich nicht solle bekümmern/ ob schon andere Leut besitzen werden seine Güter/ oder den Kindern vnd Erben wenig verlest.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Wer dervwegen wider solche gefährliche anfechtung begeret starck zu sein zur selben bitteren Zeit/ der muß zur zeit der Gesundheit niemantde anderen lernen lieben / als J^Esum Chustum den gecreuzigten/ seythemal derselb ist alle vnser Weisheit vnd vnser höchstes Gut: Vnd alle andere Güter/ Kinder/ vnd Weltliche ding/ soll er anderer gestalt nicht lieben/ als in J^Esu Chusto/ mit Chusto/ vnd durch Chustum/ damit/ wann er solches alles hernacher muß verlassen / er alsdann die hoffnung habe/ Chustum zugenießen/ vnd nicht vil darnach frage/ ob er schon der Welt verläßt was der Welt ist: Durch dieses Mittel wirdt der Kranck ein verlangen bekommen baldt zusterben vnnnd Chustum J^Esum zugenieß sein: Er wirdt auch verlachen alle Strick/ die ihm der böß Feindt hatte gelegt: Inmassen dann von dieser Materi in den nachfolgenden Capitteln etwas mehrers vnnnd auffklärlicher soll werden geredt.

Cap. XXXI.

Daß der Mensch in seinem letzten Ende sich nicht bekümmern soll / ob schon andere

Leute besitzen werden seine Güter / oder ob schon er seinen Kindern vnd Erben wenig verläßt.

Sermassen grausamb vnd gefährlich ist die geizige affection der Weltliche ding/ daß/ wofern d^e Mensch sich nicht befließt / dieselbige auß seinem Herzen zu reißen beyzeiten / sie ihm gewislich zu großem schaden gezeihen werde in seinem letzten Ende. Dann/ wann er mit einem affectionirten vnd den zeitliche Gütern ergebnem Herzen stirbt / ist solches ein zeichen / daß er besitzen werde die himlische vnnnd ewige Ding / zumaln/ weil der Mensch in eben demselben Standt vom Gott soll werden geurtheilt/

V u ij

darin

178
 20
 darin sein Seel ist gefahren auß dem Körper. Vnd wer weiß nicht / daß der grosse Geiz vnd affection zu den Weltlichen Dingen seye des Teufels allerbestes vnd füglichstes Instrument / böses zuthuen? Dises Instrument brauchet der Teufel bis in des Menschen Sterbfundt / vnd werden sehr vil armelige Menschen dardurch verführt / Dann die tägliche erfahrung beweist / dz etliche vil Menschen / in irem letzten ende / begeren die Schlüssel zu den Truben vnd den Peul mit Geld. Vnd wann sie es kaum haben empfangen vnd an ihre Brust gelegt / so sehret ihre Seel hinauß / Gott weist / wohin.

Aber noch eigentlicher von disem Teufelischen Instrument zureden / ist zu mercken / daß der böß Feind mit eben demselben hat prouociert vnd bewegt den Cain / umbzubringen seinen leiblichen Bruder Abel: Er war eben der jenig / welcher den Absolon angereizt hat / umbzubringen seinen eignen Vater: Die Königin Ataliam daß sie tödten ließ den Königlichen Stamm: Den Achab / daß er erschlagen ließ den vnschuldigen Nabot / damit er genießten möchte seinen Weingarten. Vmb Gottes willen / erinnert euch / was gestalt er bewegt hat den vnglückseligen Herodem / daß derselb umbbringen ließ den Sohn Gottes. Dann weil er seinen verfluchten willen wider denselben nicht konte exequiren / so hat er den Herodem bewegt / daß derselb / auß forcht das Königreich zuuerlieren / nicht allein tödten ließ so vil vnschuldige Kindlein / sonder auch vnter denselbigen seinen eignen Sohn. Daher dann Keyser Augustus / als er solches vernommen / verursacht ward / vber dise des Herodis Thorheit zulachen vnd zusagen: Lieber wolte ich des Herodis Schwein sein / weder sein Sohn.

Mit disem Instrument des Geizes seind auch prouociert vnd bewegt worden die zween Keyser Domitianus vnd Vespasianus / daß sie ein groß Blutbadt haben anricht in dem Geschlecht Davids / auß lauter forcht / dz auß demselbē möchte geboren werden der Messias / vnangesehen derselb albereit war kommen / gestorben / auferstanden vnd gen Himmel gefahren. Allermassen noch heutigs tags die vngläubige vnd närrische Juden reden / glauben / hoffen vñ warten. Vnd woher seind so vil Fürsten / Römische Keyser vnd Könige bewegt worden

das Christlich Volck dermassen grausamblich zumerfolgen / als eben von diesem Geist des Geitzes? Dann (wie der heilig Philosophus vnd Martyrer Iulianus bezeugt) sie fürchteten sich / es möchten die Christen dermaln einsten das Regiment in ihre Hand bekommen. O wie vil Stätt / wie vil Festungen / vnd wie vil vnüberwindliche Schlöffer seind gerathen in die Hande der Feinden durch den Geitz? Wir sehen / daß von wegen des Gelts vnd Guts / der ein Bruder den andern vmbbringt / daß die Kinder sich auflainen wider ihre Eltern vnd verlangen nach ihrem Todt: Wir sehen / daß von wegen des Geitzes die Wäldt erfüllt seind mit Raubern / das Meer mit Freybeutern / vnd die Stätt mit Tyrannen. O wie vil arme Seelen ligen an jero in der Hölle / welche sonst im Himmel sein würden / wofern sie sich nicht hetten verführen lassen von dem Geist des Geitzes: Aber leyder / ihre Fürstenthumb vnd Königreich haben ein endt genommen / ihre Wollüst seind verzgangen / vnd ihre Reichthumb seind komen in frembder Leut Hand / sie aber ligen inn der Hölle vnd ewigen Verdammnis. Derwegen soll sich ein jeder Christ hieran spieglen vnd ihm anderer Leut Schaden ein warnung sein lassen / auff daß er dermassen nit trachtenach Irdischen dingen / dz er dardurch sich selbst nit mache zu einem Sclauen des Teufels / in dessen Reich alle die jenigen gehören / welche sich durch den Weeg der Irdischen begirten von ihm lassen betriegen. Vnd keiner andern vrsachen halben hat vnser H. Er vnd Heylandt Jesus Christus wollen arm werden geboren / arm leben vnd nackent sterben am Creutz / als damit er auß dem Herzen des Menschen reissen möchte dise verfluchte Wurtzel alles vbeln / nemlich den Geitz. Zudem / weil diser vnser gebenedeyter H. Er wol wuste / daß der böß Feind villerhandt Strick brauchet / vns durch dise tödeliche versuchung zufellen / so hat er vns alle trewlich darsfür gewarnet vnd gesagt: Videte & caueate ab omni auaritia, das ist / Sehet vnd hütet euch vor allem Geitz. O wie ein heiliger rath / O wie himlische warnung ist dises? Wolte Gott / daß die Christen der selben folgten vnd gehorsambten / so würden gewislich nit so vil Seelen täglich fallen in die Hand der Teufeln.

Lucæ 12.

Du ist

Wir

Wir haben etliche vil Leut gekennet/ welche sonsten ein frommes Leben führten / aber doch beynebens vom Teuffel verführt vnd vberredt wurden/ daß es ein zeichen der fürsichtigkeit seye daß man vil Reichtumb erwerbe vnd sie sein fleißig bewahre auff das Alter/ Kranckheit oder andere begebende nothfell/ aber als es zu deme kam/ daß sie scheiden solten auß diesem Leben/ da sahen sie vnd befanden im werck/ wie fälschlich sie sich hetten lassen vom Teuffel einnehmen/ Dann mit meinen Augen hab ichs gesehen vnd mit meinen Ohren hab ichs gehört/ was gestalt sie in solchem letzten Pass/ nach nichte anderm seuffzten / als nach Geldt/ vnd daß sie von keinem andern ding redeten vnd fantisirten/ als von Geldt/ Kladder/ Renten/ kauffen vnd verkauffen: Also/ daß sie in wehrendem solchen reden vnd lamentiren/ zugleich die Sprach verluhren/ vnd daß sie ohne vernichter Reichth/ auffgaben ihre arme Seelen.

Vnd zu diesem endt erzehlet der heilig Antoninus/ daß ein fürnehmer Geizhals seye biß in den Todt krank worden. Vnd als ihn seine Freunde ermahnten dz er solte seine Sünd beichten/ sprach er: Ich kan nicht/ ich kan nicht/ dann ich hab mein Hertz nicht bey mir. Der heilig Antoninus antwortet ihm: Bistu Narrisch/ oder was sagstu? wie könntest du leben ohne Hertz? Er aber sprach: Ich bin nicht Narrisch/ sondern was ich geredt hab/ das ist wahr: Vnd damit ihr wissen könntet/ daß wahr sey was ich geredt/ so gehet hin in meinen Kasten/ darinn mein Geldt ligt/ daselbst hin hab ich all mein hoffnung gelegt/ vnd ihr werdet also finden: Vnd in diser verzeiung passirte er auß diesem Leben. Folgentz giengen sie zum Kasten/ speriten denselben auff/ vnd fanden

Matth: 6. das Hertz mitten im Geldt ligen: Also/ daß erfüllt wirt was der Herr geredt hat/ neulich: Vbi est thesaurus tuus, ibi est cor tuum, das ist/ Wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Hertz. Wer der derwegen an ihm selbst erkennt vnd weißt/ daß er mit solcher bösen neygunng des Geizes behaft ist/ der soll sich in zeit seines lebens vnd der gesundtheit/ befließen/ daß er sie vberwinde vnd auß dem Herzen reisse/ vnd daß er nicht bey ihm zieglet noch behalte ein solche grausame Bestiam/ die

ein vrsach sein kan/ daß er lestlich verliere die himlische Reich-
tumb/ vnd daß er falle in die ewige armut.

Wann nun hernacher der Mensch sich befindet in sei-
nem letzten Ende/ soll er alsdann dem Feind allen müglichen
widerstandt thun/ vnd sich keins wegs kümmern noch an-
sehen lassen/ ob er schon seine Reichthumb hinsüran nimmer
werde können besitzen: Sonder vil mehr soll er betrachten/
daß weil er solche Reichthumb von Gott hatte empfangen/
gleichsamb Lehnweiß als er ihrer bedürfftig war/ billich sey/
daß er sie an jergo/ seychemal er ihrer nimmer bedürfftig ist/
andern verlassē die ihrer bedürfftig sind. Vnd soll also Gott
den Herrn loben vnd danken/ vmb daß derselb/ auß lauter
freygebigkeit/ vnd nicht auß eignen verdiensten/ ihm sie bis
dahin hat bewilligt.

Auff diē weiß muß er sein Gemüt von den zergeng-
lichen Irdischen dingen abwenden/ vnd es erheben zuer-
langung des allerhöchsten Guts/ welches wann es einmahl
wirdt besessen/ niemalen kan werden verlohren/ Dann es kan
je der jenig nicht liegen/ welcher zu der Maria Magdalena ge-
sagt hat: Optimam partem elegit sibi Maria, quæ non auferetur
ab ea in æternum, das ist: Maria hat den besten Theil erwelt/
der in ewigkeit nicht soll von ihr genommen werden. Luca 10.

Es soll sich auch alsdann der Mensch nicht beküm-
mern/ ob schon sein Erbgut/ welches er seinen Kindern hin-
derläßt/ wenig vnd gering ist. Dann/ wofern anderst der
Mensch in seinem leben sein Gut nit hat verspielt/ verprast
oder sonst vnbel ohnworden/ so ist er von Gott gnugsamb
entschuldigt/ wofern anderst solche seine Erben gute Chris-
ten vnd gottsföchtig sind. Dann weil Gott auß lauter
gütigkeit versorget die Türcken/ Heyden/ falsche Christen/
Ketzer/ vnd so gar die Teuffel/ warumb wolte er dann nicht
auch versorgen die jenigen/ so ihn lieben vnd seine Gebott
halten? Die tägliche erfahrung gibt zuerkennen/ daß vil
Kinder/ welche in ihrer Eltern tödlichem ableiben/ allers-
dings arm vnd Bettler waren/ hernacher von Gott dem
Herrn viel besser vnd statlicher versehen sind worden/
weder

werder ihre eigne Eltern nit würden gethan habe / vnangesehen dieselbigen allhie auff Erden tausent Jar gelebt hetten. Ein jeder weist / dz kein Erbschafft so groß ist / die nit gar bald könne werden verthan vnd verschwendet werden von den vngerathenen vnd liderlichen Kindern / aber wofern sie fromb vnd gottsföchtig seind / so gibe Gott seinen Segen / das auff dem wenigen vil werde. Als der Fürst Dionisius Siracusanus wegen seiner geübten grausamkeiten auff seinem Landt war vertrieben vnd in höchster armut in das Griechenlande kam / ist er von dem Philippo Könige in Macedonia gefraget worden / was die vrsach wer / das er / vnangesehen eines solchen statlichen ererbten patrimonij / gerathen sey in so grosse armut. Aber er antwortet vnd sprach: Mein Vatter hat mir gleichvil vil Reichthumb verlassen / aber kein Glück: Vnd was ist das Glück anderst / als eben Gott / welcher / wofern er durch die gute Sitten / von den Eltern nit angeerbt wirdt den Kindern / so mögen sie gantzlich dafür halten / das alles Geld vnd Gut / welches sie ererbte haben von ihren Eltern / so vil als nichts seye. Vnd deswegen hat der heilig Tobias seinen Sohn recht vnd wolt ermahnt vnd gesagt: Forcht dich nit / mein Sohn / ein arm Leben führen wir zwar / doch werden wir vil gues haben / wann wir Gott förchten / vnd von aller Bosheit oder Sünd weichen / vnd recht thun werden.

Der vorbemelt König Philippus ließ durch seine Abgesandten dem Phocioni vil geschenck vnd verehrungen präsentieren / aber er wolte sie keins wegs annehmen: Vnd ob schon sie ihne ermahnten / das er solche Verehrung nicht solte aufschlagen / dann ob gleichwol er ihrer / für sein Person / nicht bedürfftig were / so möchten sie doch seinen Kindern wol zu staten kommen / seythemal dieselbigen in so grosser armut schwerlich gelangen würden können zu der excellentz ihres Vatters: aber er gab ihnen zur antwort: Wofern meine Kinder werden mir gleich sein / so wirt sie dieser klein Acker ernehret / welcher mich hat zu diser dignitet befördert / werden aber sie mir vngleich sein / so begere ich nit / das / auff meinen vnkosten geziegelt vnd vermehrt werden ihre Laster vnd geylheiten. O weise antwort / nicht eines Heyden / sonder eines Christen.

O wie vil eytele Vätter vnd Mütter wollen dises nicht ver-
sehen/ welche Tag vnd Nacht nichts anders dichten noch
trachten/ als wie sie iren Kindern mögen vil Gelts vñ Guts
hinderlassen/ aber wenig darnach fragen ob solche ihre Kin-
der fromb seind oder nit. Was geschicht aber? Nach ihrem
Tode werden solche Güter schendlich hindurch bracht/ iren
Seelen fluchet man / vnd die Kinder werden arm vnd laster-
hafftig. Vnd deswegen soll sich ein Vatter in seinem lesten
ende keins wegs kümmern vmb daß er seinen Kindern wenig
verlest. Dann (wie der heilig Basilius spricht) niemande ver-
heißt noch versichert dich/ daß deine Kinder wol anlegen wer-
den was du ihnen verlassest/ seythemal die Reichtumb vilen
Leuten ein Instrument gewest seind der Bosheit / Vnd wo-
fern solches auch deinen Kindern begegnet/ so machestu dich
selbst doppelt straffmessig/ eins theils weil du vnrechtmessig
hast gewirckt / andern theils weil du ihnen hast ein vrsach
hinderlassen zum sündigen.

So bemühe sich derwegen ein jeder/ seine Kinder vil
mehrs zuziehen in der Zucht vnd Straff des H. Ern/ we-
der ihnen zuprocuren vil Gelts vñ Guts. Dann durch dises
mittel wirstu erstlich dir selbst nutzlich sein/ seythemal du wir-
dest theilhaftig werden der guten Werck/ die sie thun wer-
den / vñd sie werden nit allein nach disem zeitlichen Leben
leichtlich erlangen das ewige / sonder auch in disem wehren
den Leben wirdet ihnen solches vil ersprieslicher sein/ weder
wann du ihnen verliessest einen ansehenlichen Scharz. Eben
dies ist widerfahren dem heiligen Jüngling Iacob/ welcher
sich contentiren ließ mit dem blossen Segen seines Vatters
Isaacs/ vñd daß er einen gnedigen Gott hatte/ der ihm her-
nacher zu seiner zeit bescherte vil Reichtumb vnd grosse Gna-
den. Also/ daß der Mensch in seinem lesten ende soll ablegen
allen Teyde/ vmb daß etwa andere besitzen werden sein Gut/
vnd soll es seinen Erben gutwillig cediren vnd mercken auff
das heyl seiner Seelen. Desgleichen soll er fahren lassen alle
Kümmernuß/ vmb dz er seinem Weib vnd Kindern wenig oder
gar nichts hinderlest / sonder er soll es alles Gott dem H. Ern
befehlen/ vñd fürnemlich dahin sehen/ damit von seinem
Gut

Gut bezalt werden alle vnd jede seine Schuldner / auff daß er
mit hencken bleibe in den Stricken des Teufels / sonder sicher
vnd Triumphirendt auß diesem zeitlichen Leben passiren mög
ge in das ewige.

Cap. XXXII.

Mit was für einer geschwindigkeit der
Mensch / zur zeit der Kranckheit / restituiren
vnd erstatten solle alles was andern Leuten
zugehört.

Einer vnterstehet sich der böß Feindt den sterbenden
Menschen anzusechten vnd zuuerföhren / mit deme daß
er ihn vberredet dz er nit restituiren noch erstatten solle
seine gemachte Schulden : Oder aber wann er solches bey ihm
nit erhalten kan / vnd dz er vermerckte dz der Kranck geneigt
vnd gesinnt ist seine Schulden zu bezalen vnd das vngerechte
Gut zu erstatten / so vberredet er ihn / daß es gnug sey / wann er
nur etwas wenig von solchen Gütern verordnet sonderbar
ren Personen / oder etwa in einem Spital / od sonst in ein an
dächrige Kirchen : Oder aber er vberredet den Krancken / daß
derselb die satisfaktion vnd erstattung nit als baldt thue / son
der solches den Erben zu exequiren beselche im Testament.
Vnd dieses alles thut der listig Feind / damit der Kranck sterbe
nit der intention solche Güter niemaln zu restituiren / vnd dz er
dewegen falle in die ewige verdammnuß / seytemal (wie Augu
stinus bezeugt) kein Sünd wirt vergeben / es sey dann / dz zu
erstattet werde das vnrecht gewunnene Gut / wofern man
anderst kan erstatten.

Vnd auß solchen Teufelischen persuasionibus vnd vber
redungē pflegt zu erfolgen / dz etliche Kranckē dermassen wer
den getrieben vnd eingenomen von dem Teufel / daß / wann die
creditores zu ihnen kömen vnd vmb ihre bezalung anhalten
sie alsdann wütig vnd gleichsamb vnfinnig werden / vnd sprechen
mit groben ehmrürgen Worten anfahren / auch ihnen die
erstattung